

**Bwida u.** Die auf Montag, den 10. d. M. anberaumte Enthüllung des von der Stadt den im letzten Kriege Gefallenen errichteten Denkmals wird unter großer Feierlichkeit vollzogen werden. An derselben werden sich die Behörden, die Geistlichen, die Lehrer, die Garnison und verschiedene Korporationen betheiligen.

### Kein Glück.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

„Ja,“ Du hast Viel in mir zerknickt, und gebrochen,“ entgegnete Jener, denn die Erinnerung an das Vergangene stieg wieder in ihm auf und zehrte an seinem Herzen. „Wärst Du mir damals gefolgt, dann war uns Beiden ein elendes, friedloses Leben erspart!“

Die Kranke bedeckte das abgekehrte, bleiche Gesicht mit beiden Händen, und Japhet schmiegte sich an seinen Großvater. Ein lange Pause trat ein.

„Wie konntest Du so stolz, so schweigend gehen!“ begann Judith endlich wieder. „Ein beruhigend oder aufmunternd Wort von Dir, und ich wäre Dir gefolgt! — Ach, damals glaubte ich, nur unserm Japhet zu Liebe müsse ich bleiben, aber tausend Thränen sind mein Zeuge, ich bin seit dieser unglücklichen Stunde nie mehr zur Ruhe gekommen. Ich dachte mir Dich im Elend — verschmachtend, und das Alles durch meine Schuld — es ist entsetzlich! — ich mag keine Stunde davon zurückleben, und drohte mir auch heut noch der Tod. Gott, wie danke ich Dir, daß Du ihn treu und wunderbar geführt, den ich so feig und elend verlassen!“ sagte sie, indem sie den Wiedergefundenen in ihre Arme schloß.

Welche Gedanken aber mochten durch die Seele des Alten wogen! Er, der in seinem Glück sich so fest und sicher gedünkt, stand jetzt arm und verlassen dem gegenüber, dem er einst die helfende Hand versagt und eine jämmerliche Zukunft verkündet.

Die rastlos umschwingende Zeit hatte die Rollen gewechselt, Jenem ihre reichsten, glänzendsten Glückskörner zugestreut — Diesem all seine Habe aus den Händen gewunden, um das in launenhafter Härte, erst im Alter — wo das müde Herz die Schläge des Unglücks am schwersten empfindet.

Nach einer Weile fragte Judith gespannt: „Welch wunderbarer Zufall hat Dich hierher geführt?“

Er erzählte sein Abenteuer mit Japhet, und sie sagte bewegt: „So gleicht sich Alles aus und wird zur Harmonie, wenn auch viel später, als es das ungeduldige Menschenherz wünscht. Welche Seligkeit, daß auch wir wieder versöhnt — vereint!“ und sie streckte ihm ihre weiße, jetzt durchsichtige Hand entgegen, die er voll überwallender Empfindung an seine Lippen drückte.

„Werde nur wieder gesund, das ist mein heißester Wunsch, dann ist Alles wieder gut, dann erst kommen für mich die wahren, die echten Sonnentage des Glücks.“

Sie schüttelte wehmüthig das Haupt.

Die Kranke war von den so wunderbar über sie hereinstürmenden Ereignissen so erschöpft, daß der inzwischen herbeigerufene Arzt sie höchst bedenklich ansah. Ihrer Aufregung war eine tiefe Schwäche gefolgt, die erst jetzt die Krankheit in ihrer zum nahen, sichern Tode führenden Furchterlichkeit aufdeckte.

Der Doctor drang besonders auf die Entfernung Joseph's, um die Kranke nicht noch mehr aufzuregen.

Er schied zögernd, vielleicht in der Furcht, Judith dann nicht mehr lebend anzutreffen, doch diese mochte in seiner Seele gelesen haben und flüsterte ihm zu: „Wir sehen uns wieder.“

Welch' qualvolle peinliche Stunden bis zum andern Morgen, an dem er unruhig und beängstigt wieder zur Kranken eilte!

Es schien, als wenn die Erfüllung ihres heißesten Sehns — das

Schicksal ihres Mannes zu erfahren — den Lebensfaden ihr völlig durchgeschnitten und dieser, obgleich so spinwebenartig, nur bis zu diesem glücklichen Moment auszudauern vermocht habe.

Sie konnte vor Schwäche ihm kaum die Hand entgegenstrecken, nur ein schwaches, wehmüthiges Lächeln spielte um ihre Lippen, und ein lebhafterer, wärmerer Blick des schon halb erloschenen Auges war sein Gruß.

Judith hatte eine schwere, unglückliche Nacht gehabt voll Fieberphantasien und Schmerzen. Der Tod hatte mehr als einmal finster drohend sich über sie hinausgebeugt — sie schien, ihres Beripprechens eingedenk, nicht sterben zu können, und erst am Morgen war sie ruhiger, aber auch viel schwächer geworden.

Gewöhnlich athmet diejenige Brust leicht und ruhig ihr Leben aus, die vorher noch hartnäckig mit dem Tode gerungen; es ist als ob dann der Tod, wenn er fühlt, daß er Sieger geblieben, sich still zurückzöge, um die Früchte seines Kampfes sich in den Schooß fallen zu lassen, während dort, wo dieser Kampf nicht vorhergegangen, die Todesstunde eine finster ringende, verzweifelnde ist, weil dann der Tod mit stürmender Hand die Kraft des Lebens zu brechen sucht.

Noch einmal raffte sich die Kranke auf und rief ihn an ihr Bett. Er mußte sich über sie beugen, um ihre kaum hervorgehauchten Worte zu verstehen.

„Du hast mir vergeben, ich weiß es, ich sterbe gern, da ich unserm Japhet in Deine Hände weiß, — verlaß auch meinen Vater nicht! — leb wohl — leb wohl!“

Sie blickte ihn noch einmal mit seelenvollen Augen an, er drückte einen heißen Kuß auf ihre bleichen Lippen und hielt sie mit überströmenden Thränen in seine Arme.

Ein leichter Seufzer — noch ein Augenaufschlagen, und der Tod hatte die kalte Hand auf ihre müde Brust gelegt, und die Seele war der Erdenwelt entrückt — die für sie so viel Schweres und Unglückliches geborgen.

Ein tiefes Schweigen herrschte im Zimmer. Jedem der dort Anwesenden war's, als sei noch ihre Seele mitten unter ihnen. — Erst nach dem Begräbniß kam das Bewußtsein des Verlustes und — der rechte Schmerz.

Lehfeld erklärte dann seinen Entschluß, wieder nach Amerika zu gehen, und Japhet, der jetzt nach dem Hingange der Mutter seine ganze Liebe auf den so seltsam gefundenen Vater übertrug, wollte ihn mit kindlicher Anhänglichkeit begleiten, wohin es immer sei.

„Und auch Du, Vater, bleibst jetzt bei mir, da ich das Glück mein nenne, ich will Dich hegen und pflegen und dich den Verlust vergessen machen,“ bat Lehfeld warm und herzlich den Alten, seiner Sache gewiß.

„Nein!“ entgegnete dieser finster und entschieden, „laß mich! ich habe Nichts mehr auf der Welt — sie ist todt — und Japhet gehört Dir — unter Deinem Dache aber darf ich nicht wohnen, denn ich hab' kein Glück, und ich würde Dich ebenso elend machen, als ich es jetzt selbst bin!“

Alle Bitten und Segenvorstellungen waren vergebens. Er küßte zum Abschied zärtlich seinen Enkel, drückte dem Schwiegersohn die Hand, sagte ein kurzes Lebewohl und dann sein schweres Bündel auf die alten Schultern nehmend, schritt er hinaus — ein vom Glück Verlassener, leise vor sich himmelmelnd: „Ich hab' kein Glück!“

Einige Tage später schiffte sich Lehfeld nach Amerika ein und Japhet wurde jetzt das einzige Glück seines sonst so düstern, von trüben Erinnerungen bewegten Vaters. Die Sorge um sein Kind verminderte den Schmerz um die Verstorbene, der ihn sonst völlig aufgerieben hätte.

„Er soll ein Mann werden, der Glück und Unglück gleich erträgt und mutig mit dem Schicksal zu ringen vermag, wenn es ihn zum Kampfe fordert,“ gelobte er sich, und die strenge Schule des Unglücks, die er selbst durchwandert, befähigt ihn, sein Wort zu halten.

**Patent = Frucht = Reinigungs =**

und

**Sortir = Maschine.**

**Moritz Weil jun.**

Maschinenfabrik.

Lüchtige Agenten erwünscht.

Bei Söpel- und Handdreschmaschinen unentbehrlich. Frucht wird mit sommt aller Spreu aufgeschüttet. Man reinigt und sortirt daher per Stunde was per Tag gedroschen wurde. — Zur Saattruchtbereitung unbezahlbar. Garantie u. Probezeit, Preis franco M. 180.

Frankfurt a. M., landwirthschaftl. Halle.

Wien, Franzensbrückenstraße 13.

**Photographisches Atelier**

in der Gottschald's = Wähe.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Ein dreimal domerendes Hoch dem Herrn Schneidermeister Kruze zu seinem 62. Geburtstage, daß das ganze Bacherviertel wackelt.

Feine

**sauere Gurken**

fest & wohlschmeckende Waare, à Schock 18, 20 u. 22 Ngr., empfehlen und versenden

**Weiss & Unger,**

Dresden, große Bräutigasse 12.

Die Kaiserl. Königl.

**Hof - Chocoladen - Fabrik:**

Gebrüder Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert - Chocoladen in Eibenstock Herrn

Conditor Ludwig Siegel.

**Frachtbriefe**

empfiehlt die Buchdruckerei von

**E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 84 Pf.